

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Nathan der Weise

Lessing, Gotthold Ephraim

Halle a.d.S., [ca. 1884]

Auftritt II

[urn:nbn:de:bsz:31-90091](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90091)

Kein irdischer und keines irdischen,
 Der Engel einer, deren Schutze sich
 Ihr kleines Herz, von Kindheit auf, so gern
 Vertrauet glaubte, sei aus seiner Wolke,
 In die er sonst verhüllt, auch noch im Feuer
 Um sie geschwebt, mit eins als Tempelherr
 Hervorgetreten. — Lächelt nicht! — Wer weiß?
 Laßt lächelnd wenigstens ihr einen Wahn,
 In dem sich Jud' und Christ und Muselmann
 Vereinigen — so einen süßen Wahn!

Nathan. Auch mir so süß! — Geh', wackre Daja, geh
 Sieh, was sie macht; ob ich sie sprechen kann. —
 Sodann such' ich den wilden, launigen
 Schutzengel auf. Und wenn ihm noch beliebt,
 Hienieden unter uns zu wallen; noch
 Beliebt, so ungestittet Ritterchaft
 Zu treiben: find' ich ihn gewiß und bring'
 Ihn her.

Daja. Ihr unternehmet viel.

Nathan.

Macht dann

Der süße Wahn der süßern Wahrheit Platz: —
 Denn, Daja, glaube mir, dem Menschen ist
 Ein Mensch noch immer lieber, als ein Engel —
 So wirst du doch auf mich, auf mich nicht zürnen.
 Die Engelschwärmerin geheilt zu sehn?

Daja. Ihr seid so gut, und seid zugleich so schlimm!
 Ich geh'! — Doch hört! doch seht! — Da kommt sie selbst.

Zweiter Auftritt.

Recha und die Vorigen.

Recha. So seid Ihr es doch ganz und gar, mein Vater?
 Ich glaubt', Ihr hättet Eure Stimme nur
 Vorausgeschickt. Wo bleibt Ihr? Was für Berge,
 Für Wüsten, was für Ströme trennen uns
 Denn noch? Ihr atmet Wand an Wand mit ihr,
 Und eilt nicht, Eure Recha zu umarmen?
 Die arme Recha, die indes verbrannte! —
 Fast, fast verbrannte! Fast nur. Schaudert nicht!
 Es ist ein garst'ger Tod, verbrennen. O!

Nathan. Mein Kind! mein liebes Kind!

Recha.

Ihr müßtet über
 Den Euphrat, Tigris, Jordan; über — wer

Weiß was für Wasser all? — Wie oft hab' ich
 Um Euch gezittert, eh' das Feuer mir
 So nahe kam! Denn seit das Feuer mir
 So nahe kam, dünkt mich im Wasser sterben
 Erquickung, Labfal, Rettung. — Doch Ihr seid
 Ja nicht ertrunken: ich, ich bin ja nicht
 Verbrannt. Wie wollen wir uns freuen, und Gott,
 Gott loben! Er, er trug Euch und den Rachen
 Auf Flügeln seiner unsichtbaren Engel
 Die ungetreuen Ström' hinüber. Er,
 Er winkte meinem Engel, daß er sichtbar
 Auf seinem weißen Fittiche mich durch
 Das Feuer trüge —

Nathan. (Weißem Fittiche!
 Ja, ja! der weiße, vorgesprenzte Mantel
 Des Tempelherrn.)

Recha. Er sichtbar, sichtbar mich
 Durchs Feuer trüg', von seinem Fittiche
 Berweht. — *Siehe Job's* Ich also, ich hab' einen Engel
 Von Angesicht zu Angesicht gesehen;
 Und meinen Engel.

Nathan. Recha wär' es wert;
 Und würd' an ihm nichts Schöneres sehn, als er
 An ihr. *Allein gepreist, ist nicht mis*

Recha (lächelnd) Wem schmeichelt Ihr, mein Vater? wem,
 Dem Engel oder Euch?

Nathan. Doch hätt' auch nur
 Ein Mensch — ein Mensch, wie die Natur sie täglich
 Gewährt, dir diesen Dienst erzeigt: er müßt
 Für dich ein Engel sein. Er müßt' und würde.

Recha. Nicht so ein Engel, nein! ein wirklicher;
 Es war gewiß ein wirklicher! — Habt Ihr,
 Ihr selbst die Möglichkeit, daß Engel sind,
 Daß Gott zum Besten derer, die ihn lieben,
 Auch Wunder könne tun, mich nicht gelehrt?
 Ich lieb' ihn ja.

Nathan. Und er liebt dich; und tut
 Für dich und deinesgleichen stündlich Wunder;
 Ja, hat sie schon von aller Ewigkeit
 Für euch getan.

Recha. Das hör' ich gern.

Nathan. Wie? weil
 Es ganz natürlich, ganz alltäglich klinge,

Wenn dich ein eigentlicher Tempelherr
Gerettet hätte: sollt' es darum weniger
Ein Wunder sein? — Der Wunder höchstes ist,
Daß uns die wahren, echten Wunder so
Alltäglich werden können, werden sollen.
Ohn' dieses allgemeine Wunder hätte
Ein Deutender wohl schwerlich Wunder je
Genannt, was Kindern bloß so heißen müßte,
Die gaffend nur das Ungewöhnlichste,
Das Neueste nur verfolgen.

Daja. (zu Nathan) Wollt Ihr denn
Ihr ohnedem schon überspanntes Hirn
Durch solcherlei Subtilitäten ganz
Zersprengen?

Nathan. Laß mich! — Meiner Recha wär'
Es Wunders nicht genug, daß sie ein Mensch
Gerettet, welchen selbst kein kleines Wunder
Erst retten müssen? Ja, kein kleines Wunder!
Denn wer hat schon gehört, daß Saladin
Je eines Tempelherrn verschont? daß je
Ein Tempelherr von ihm verschont zu werden
Verlangt? gehofft? Ihn je für seine Freiheit
Mehr als den ledern Gurt geboten, der
Sein Eisen schleppt, und höchstens seinen Dolch?

Recha. Das schließt für mich, mein Vater. — Darum eben
War das kein Tempelherr, er schien es nur. —
Kommt kein gefangner Tempelherr je anders
Als zum gewissen Tode nach Jerusalem;
Geht keiner in Jerusalem so frei
Umher: wie hätte mich des Nachts freiwillig
Denn einer retten können?

Nathan. Sieh, wie sinnreich!
Setzt, Daja, nimm das Wort. Ich hab' es ja
Von dir, daß er gefangen hergeschickt
Ist worden. Ohne Zweifel weißt du mehr.

Daja. Nun ja. — So sagt man freilich; — doch man sagt
Zugleich, daß Saladin den Tempelherrn
Begnadigt, weil er seiner Brüder einem,
Den er besonders lieb gehabt, so ähnlich sehe.
Doch da es viele zwanzig Jahre her,
Daß dieser Bruder nicht mehr lebt — er hieß,
Ich weiß nicht wie — er blieb, ich weiß nicht wo: —

So klingt das ja so gar — so gar unglaublich,
Daß an der ganzen Sache wohl nichts ist.

Nathan. Ei, Daja! Warum wäre denn das so
Unglaublich? Doch wohl nicht — wie's wohl geschieht —
Um lieber etwas noch Unglaublichers
Zu glauben? — Warum hätte Saladin,
Der sein' Geschwister insgesamt so liebt,
In jüngern Jahren einen Bruder nicht
Noch ganz besonders lieben können? — Pflegen
Sich zwei Gesichter nicht zu ähneln? — Ist
Ein alter Eindruck ein verlorner? — Wirkt
Das Nämliche nicht mehr das Nämliche? —
Seit wann? Wo steckt hier das Unglaubliche?
Ei freilich, weise Daja, wär's für dich
Kein Wunder mehr; und deine Wunder nur
Bedürf... verdienen, will ich sagen, Glauben.

Daja. Ihr spottet.

Nathan. Weil du meiner spottest. — Doch
Auch so noch, Necha, bleibet deine Rettung
Ein Wunder, dem nur möglich, der die strengsten
Entschlüsse, die unbändigsten Entwürfe
Der Könige, sein Spiel — wenn nicht sein Spott —
Gern an den schwächsten Fäden lenkt.

Necha.

Mein Vater!
Mein Vater, wenn ich irr', Ihr wißt, ich irre
Nicht gern.

Nathan. Vielmehr, du läßt dich gern belehren. —
Sieh! eine Stirn, so oder so gewölbt;
Der Rücken einer Nase, so vielmehr
Als so geführt; Augenbrauen, die
Auf einem scharfen oder stumpfen Knochen
So oder so sich schlängeln; eine Linie,
Ein Bug, ein Winkel, eine Falt', ein Mal,
Ein Nichts, auf eines wilden Europäers
Gesicht: — und du entkommst dem Feu'r, in Asien.
Das wär' kein Wunder, wundersücht'ges Volk?
Warum bemüht ihr denn noch einen Engel?

Daja. Was schadet's — Nathan, wenn ich sprechen darf —
Bei alle dem, von einem Engel lieber
Als einem Menschen sich gerettet denken?
Fühlt man der ersten unbegreiflichen
Ursache seiner Rettung nicht sich so
Biel näher?

Nathan. Stolz und nichts als Stolz! Der Topf von Eisen will mit einer silbern Zange gern aus der Glut gehoben sein, um selbst ein Topf von Silber sich zu dünken. — Was! — Und was es schadet, fragst du? was es schadet? Was hilft es? dürft' ich nur hinwieder fragen. — Denn dein „Sich Gott um so viel näher fühlen“ Ist Unsinn oder Gotteslästerung. —
 Allein es schadet; ja, es schadet allerdings. — Kommt! hört mir zu. — Nicht wahr, dem Wesen, das Dich rettete — es sei ein Engel oder ein Mensch — dem möchtet ihr, und du besonders, gern wieder viele große Dienste tun? — Nicht wahr? — Nun, einem Engel, was für Dienste, für große Dienste könnt ihr dem wohl tun? Ihr könnt ihm danken; zu ihm seufzen, beten; könnt in Entzückung über ihn zerschmelzen; könnt an dem Tage seiner Feier fasten, Almosen spenden. — Alles nichts. — Denn mich deucht immer, daß ihr selbst und euer Nächster hierbei weit mehr gewinnt, als er. Er wird nicht fett durch euer Fasten: wird nicht reich durch eure Spenden; wird nicht herrlicher durch eu'r Entzücken; wird nicht mächtiger durch eu'r Vertrauen. Nicht wahr? Allein ein Mensch!

Daja. Ei freilich hätt' ein Mensch, etwas für ihn zu tun, uns mehr Gelegenheit verschafft. Und Gott weiß, wie bereit wir dazu waren! Allein er wollte ja, bedurfte ja so völlig nichts; war in sich, mit sich so vergnügungsam, als nur Engel sind, nur Engel sein können.

Recha. Endlich, als er gar verschwand

Nathan. Verschwand? — Wie denn verschwand? — Sich unter'n Palmen

Nicht ferner sehen ließ? — Wie? oder habt ihr wirklich schon ihn weiter aufgesucht?

Daja. Das nun wohl nicht.

Nathan. Nicht? Daja? nicht? Da sieh nun, was es schad't! — Grausame Schwärmerinnen! Wenn dieser Engel nun — nun krank geworden! ..

Recha. Krank!

Daja. Krank! Er wird doch nicht!

Recha. Welch kalter Schauer
Besällt mich! — Daja! — Meine Stirne, sonst
So warm, fühl! ist auf einmal Eis.

Nathan. Er ist
Ein Franke, dieses Klimas ungewohnt;
Ist jung; der harten Arbeit seines Standes,
Des Hungerns, Wachens ungewohnt.

Recha. Krank! krank!

Daja. Das wäre möglich, meint ja Nathan nur.

Nathan. Nun liegt er da! hat weder Freund, noch Geld,
Sich Freunde zu besolden.

Recha. Ah, mein Vater!

Nathan. Liegt ohne Wartung, ohne Rat und Zuspruch,
Ein Raub der Schmerzen und des Todes da!

Recha. Wo? wo?

Nathan. Er, der für eine, die er nie
Gefannt, gesehn — genug, es war ein Mensch —
Ins Feu'r sich stürzte..

Daja. Nathan, schonet ihrer!

Nathan. Der, was er rettete, nicht näher kennen,
Nicht weiter sehen mocht', um ihm den Dank
Zu sparen.

Daja. Schonet ihrer, Nathan!

Nathan. Weiter
Nuch nicht zu sehn verlangt', es wäre denn,
Daß er zum zweiten Mal es retten sollte —
Denn g'nug, es ist ein Mensch

Daja. Hört auf, und seht!

Nathan. Der, der hat sterbend sich zu laden, nichts —
Als das Bewußtsein dieser That!

Daja. Hört auf!

Ihr tötet sie!

Nathan. Und du hast ihn getötet! —
Hätt'it so ihn töten können. — Recha! Recha.
Es ist Arznei, nicht Gift, was ich dir reiche.
Er lebt! — komm zu dir! — ist auch wohl nicht krank;
Nicht einmal krank!

Recha. Gewiß? — nicht tot? — nicht krank?

Nathan. Gewiß, nicht tot! — Denn Gott lohnt Gutes, hier
Getan, auch hier noch! — Geh! — Begreiffst du aber,
Wie viel andächtig schwärmen leichter, als
Gut handeln ist? wie gern der schlaffste Mensch
Andächtig schwärmt, um nur — ist er zu Zeiten

Sich schon der Absicht deutlich nicht bewußt —
Um nur gut handeln nicht zu dürfen?

Recha. Ach,
Mein Vater! laßt, laßt Eure Recha doch
Nie wiederum allein! — Nicht wahr, er kann
Auch wohl verreist nur sein? —

Nathan. Geht! — Allerdings. —
Ich seh', dort mustert mit neugier'gem Blick
Ein Muselmann mir die beladenen
Kamele. Kennt ihr ihn?

Daja. Ha! Euer Derwisch.

Nathan. Wer?

Daja. Euer Derwisch; Euer Schachgefell!

Nathan. Al-Hafi? das Al-Hafi?

Daja. Setzt des Sultans

Schatzmeister.

Nathan. Wie? Al-Hafi? Träumst du wieder? —
Er ist's! — wahrhaftig ist's! — kommt auf uns zu.
Sinein mit Euch, geschwind! — Was werd' ich hören!

Dritter Auftritt.

Nathan und der Derwisch.

Derwisch. Reißt nur die Augen auf, so weit Ihr könnt!

Nathan. Bist du's? bist du es nicht? — In dieser Pracht.
Ein Derwisch! ..

Derwisch. Nun? warum denn nicht? Läßt sich
Aus einem Derwisch denn nichts, gar nichts machen?

Nathan. Ei wohl, genug! — Ich dachte mir nur immer,
Der Derwisch — so der rechte Derwisch — woll'
Aus sich nichts machen lassen.

Derwisch. Beim Propheten!
Daß ich kein rechter bin, mag auch wohl wahr sein.
Zwar wenn man muß —

Nathan. Muß! Derwisch! — Derwisch muß?
Kein Mensch muß müssen, und ein Derwisch müßte?
Was müßt' er denn?

Derwisch. Warum man ihn recht bittet,
Und er für gut erkennt; das muß ein Derwisch.

Nathan. Bei unserm Gott! da sagst du wahr. — Laß dich
Umarmen, Mensch. — Du bist doch noch mein Freund?

Derwisch. Und fragt nicht erst, was ich geworden bin?

Nathan. Trotz dem, was du geworden!